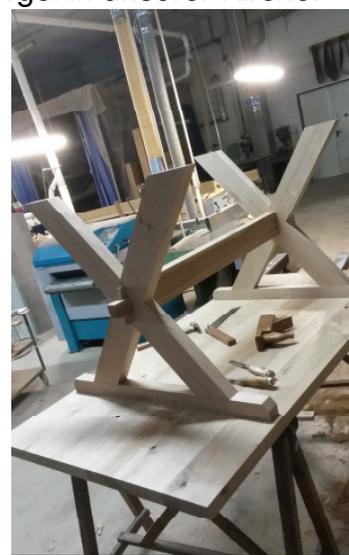


„Geschichte“ des Monats Mai:

## Ein Tisch aus Nordheimer Eiche in El Papiol/Spanien

**El Papiol** ist eine katalanische Gemeinde mit ca. 4000 Einwohnern in der Provinz Barcelona im Nordosten Spaniens. Dort lebt seit 1999 der in Nordheim geborene Ulrich Frank, Sohn von Kurt und Hilde Frank. Ulrich Frank ist von Beruf Orgelbauer. Seine Ausbildung machte er von 1985 bis 1989 bei der Firma Rensch in Lauffen. Über die Stationen Belgien und Oberschwaben landete er schließlich 1999 in der renommierten Orgelbauwerkstätte von Gerhard Grenzing in El Papiol in der Nähe Barcelonas, die 1972 dort gegründet wurde. Diese Stadt hat seit mehr als fünf Jahrhunderten mitteleuropäische Orgelbauer angezogen und inspiriert. Dort lernte Ulrich Frank auch seine katalanische Frau Maria kennen, mit der er die beiden Töchter Júlia und Helena hat. Der „Nordheimer Spanier“ Frank liebt das Bearbeiten von Holz, von ihm stammen sowohl der Ambo (Leseputz) als auch der Notenschrank für die Orgel in unserer Kirche. Auch für die am 22. September 1991 eingeweihte Orgel in unserer Kirche hat er, da er damals bei der Orgelbaufirma Rensch in Lauffen gearbeitet hat, das Gehäuse gebaut.

Nun hat sich Ulrich Frank einen massiven Esstisch im Landhausstil gefertigt. Alle Verbindungstechniken sind in alter Schreinermanier ausgeführt (eingenetete Gratleiste, verkeilter Steg, Überplattung usw.), und man stößt mit den Füßen nirgends an ein Tischbein. Die Oberfläche ist nicht geschliffen, sondern handgehobelt. Dafür hat er extra ein Hobeisen mit einer leichten Rundung angefertigt. Streift man mit der Hand über die Oberfläche des Tisches, fühlt man, dass diese nicht ganz glatt ist, sondern einen ganz weichen Wellengang hat. Gefertigt wurde der Tisch in der oben erwähnten Orgelbauwerkstatt.



In der Orgelbauwerkstatt  
in El Papiol/Spanien

**Doch jetzt kommt die Besonderheit:** Das Eichenholz dieses Tisches stammt aus dem im Frank'schen Familienbesitz befindlichen Waldstück im Nordheimer Gräfenbergwald, das früher in alten Güterbüchern und Katastern „**Affenberg**“ genannt wurde. Um das Jahr 2005 zogen Kurt, Ulrich und Maria Frank mit Hilfe eines Traktors zwei Eichenstämme aus diesem Wald, die dort schon ca. ein Jahr auf dem Boden gelegen

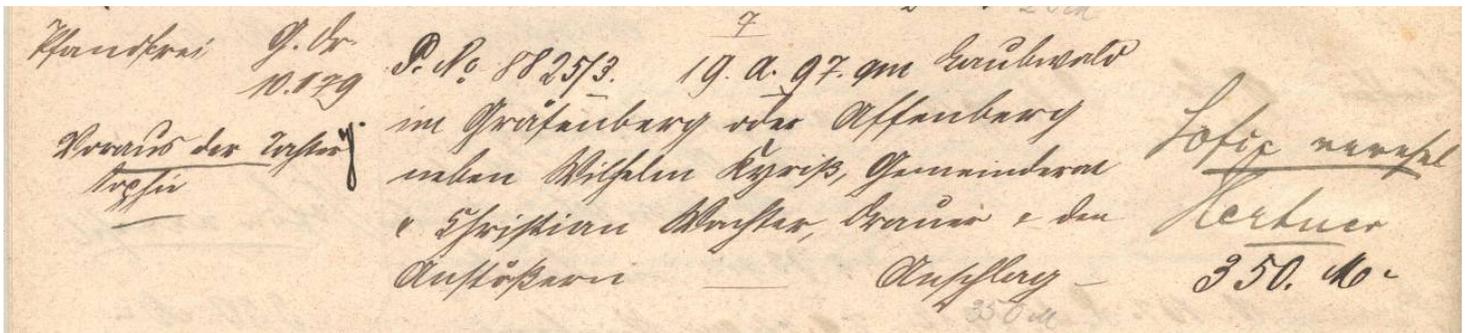


Blick vom Heuchelberg auf den Wald im  
„Affenberg“ (Gräfenbergwald)

hatten. Die ca. 90 Jahre alten Stämme wurden in eine Sägerei zum Einschneiden gefahren und anschließend bei Kurt Frank zum Trocknen gelagert. Kurt Frank, der ja immer wieder Arbeitseinsätze bei der Schwesternschaft in Pomeyrol (Frankreich) organisiert und dabei viele persönliche Kontakte pflegt, hatte bei einer seiner "Missionsreisen" noch freien Platz im Lieferwagen und konnte so die Bretter dieser Eichenstämme bis nach El Papiol in

Spanien transportieren. Für den Orgelbauer Ulrich Frank ist es etwas Besonderes, in seiner spanischen Wahlheimat an einem selbstgefertigten Eichenholztisch aus dem eigenen Nordheimer Familienwald zu sitzen. Doch nun wollte er auch wissen, woher dieser Wald stammt bzw. wie seine Familie zu diesem Waldstück kam. Ausgehend von einigen bekannten Fakten ließen sich dank unseres Gemeindearchivs hier manche Rätsel lösen und bisher unbekannt Details aus der Familiengeschichte entdecken:

Bekannt war lediglich, dass der Wald von seiner Mutter Hilde Frank geb. Hertner als Erbe in die Familie kam. Durch Archivrecherchen konnte die Besitzerfolge dieses Waldes sehr weit zurückverfolgt werden (bis ca. 1740). Bereits ihr Vater Wilhelm Hertner hatte diesen Wald von seinem Vater Christian Friedrich Härtner (+1941) geerbt. Von Christian Härtner an wird der Familienname „Härtner“ mit „ä“ geschrieben. Dieser hatte ihn ebenfalls als väterliches Erbgut von seinem Vater Jacob Andreas Härtner (+1912) erhalten. Jacob Härtner war verheiratet mit Sophie geb. Käss. Seine Ehefrau Sophie erhielt den Wald durch ein spezielles Vermächtnis ihres Vaters Johann Philipp Käss. Als dessen Frau im Juli 1884 starb, war er 76 Jahre alt und erblindet. Am 18.12.1885 ließ Philipp Käss in der Wohnung seines „Tochtermanns“ Jacob Härtner, wo er inzwischen wohnte, durch den Amtsnotar aus Schwaigern eine Verfügung abfassen in der er festlegte, dass seine Tochter Sophie „als Voraus für ihre geleisteten Dienste bei der Pflege ihres inzwischen blinden Vaters den Wald Parz.Nr. 8825/3 im Gräfenberg bekommt und all sein bewegliches Gut“. Johann Philipp Käss hatte diesen Wald am 10.1.1859 von Carl Kachel, Posthalter in Rappennau, für 250 Gulden gekauft.



Parz. 8825/3, 19a25qm Laubwald im „Gräfenberg oder Affenberg...“

Das gesamte Waldstück liegt heute etwa zwei Kilometer nach dem Ortsende von Nordheim rechter Hand zwischen der Straße nach Neipperg bzw. Schwaigern und den Weinbergen. Es ist in sehr viele einzelne kleinere Parzellen aufgeteilt, die vielen verschiedenen Eigentümern gehören. Eigentümer der Parzelle 8825/3 sind Kurt und Hilde Frank aus Nordheim. Die Bezeichnung „Affenberg“ ist in Vergessenheit geraten und in der Bevölkerung nicht mehr bekannt. Mit



„eigene Waldungen im Affenberg“ Katasterbuch 1718 (GAN, B476)

Sicherheit hat der Name dieses Waldes nichts mit Affen zu tun, die gab es dort zu keiner Zeit.

Eigenartig ist auch die Nachsilbe „-berg“, denn dieser Wald liegt nur in der Ebene. Die Herkunft dieses Namens „**Affenberg**“, der in Deutschland öfter vorkommt, ist unklar. Er könnte auf den Familiennamen „Aff“ Bezug nehmen. Die Familie Aff ist Mitte des 15. Jahrhunderts nach Heilbronn zugewandert und stammte aus der Wetterau. Sie ist in Heilbronn bis zum Jahre 1812 belegt. Ratsmitgliedschaften aus der Familie Aff sind außer für Heilbronn auch für Weinsberg und Wimpfen belegt. In Weinsberg ist ein Höhenzug, der *Affenberg*, nach dieser Familie benannt. In Nordheim erscheint *Philipp Friedrich Aff* im Taufbuch 1685 als Taufpate, ebenso 1701 *Rosina Affin* aus Heilbronn. Grundbesitz lässt sich für die Familie Aff in Nordheim aber nicht nachweisen. Ein ähnliches Beispiel eines Familiennamens für einen Wald mit Familienbezug liegt beim sogenannten „*Maisenhölzle*“ vor, dieser Name geht zurück auf die Familie Maiser bzw. Mayser.

Ein anderer Erklärungsversuch ist sprachgeschichtlicher Art. Das althochdeutsche Wort „Affa“, vordeutsch „apa“, weist auf Wasser hin bzw. hat mit Wasser zu tun (vergleiche auch latein. „*aqua*“). Das alte Wort „*Waldaffa*“ steht für den knapp 14 Kilometer langen rechten Rheinzuffluss Walluf, auch Wallufbach genannt im Rheingau. Die Gegend des Nordheimer *Affenbergs* war wasserreich, noch in den 60er Jahren gab es dort einen kleinen Teich, der selbst im Sommer Wasser hatte. Dieser Zusammenhang mit „Wasser“ ist lokal zwar gegeben, belegen lässt sich der Flurnamen damit allerdings nicht. Der Bezug zu einem Familiennamen scheint eher wahrscheinlich, kann aber ebenfalls nicht belegt werden.



El Papiol/Spanien:

Familienfoto zur Einweihung des neuen Tisches aus Nordheimer Eichenholz; in der Mitte Ulrich Frank mit seiner Frau Maria, links sein Schwiegervater, die beiden Mädchen Júlia und Helena und am oberen Tischende ein Neffe aus China.

Dass nun Ulrich Frank mit seiner Familie in El Papiol bei Barcelona am Esstisch aus dem Nordheimer Familienwald sitzen kann, ist für alle etwas Besonderes und verbindet vor allem den „Macher“ des

Tisches mit seiner Heimat Nordheim und mit seinen Vorfahren. Dass der Wald über seine Ururgroßmutter Sophie Härtner geb. Käss für die Pflege ihres im Alter blind gewordenen Vaters Johann Philipp Käss im Jahr 1885 in die Familie kam, war bisher nicht bekannt und stellt eine weitere Besonderheit für die Familie Frank dar. Die Eiche im „*Affenberg*“ begann etwa 1914 zu wachsen, das war der Beginn des Ersten Weltkrieges. Großvater Wilhelm Hertner war damals etwa 12 Jahre alt, der Urgroßvater Jacob seit zwei Jahren gestorben (1912). Gekauft hatte den Wald der Urururgroßvater von Ulrich Frank im Jahr 1859. Nicht jeder Tisch kann so eine Geschichte erzählen!

Ulrich Berger